





# Fluss dem Heimatgebiet

## Gedenktage

30. März

- 1559 Der Kirchenmeister Adam Niese in Arnaberg gestorben
- 1746 Der spanische Maler und Radierer Francisco Jose de Goya y Benetti in Buenavista geboren
- 1818 Friedrich Wilhelm Kasseisen, Gründer der landwirtschaftlichen Darlehensvereine in Hamm a. d. Elbe geboren
- 1888 Der niederländische Maler Vincent van Gogh - 70. Geburtstag in Nordbrabant geboren

## Die Waldquelle

Eine Geschichte aus Wald und Feld  
Von Otto Boris

Geschichten aus Wald und Feld, die von dem Leben in der Natur und vor allem von den Tieren und ihrem Treiben erzählen, finden immer wieder begeisterte Leser in unserem naturverwandenen Volk. Gerade recht kommt da das Bändchen, in dem Otto Boris über „Schlichte Seelen aus Wald und Feld“ (Deutscher Literatur-Verlag, Dresden) berichtet. Wir entnehmen dem liebenswürdigen Büchlein, das eigene Beobachtungen des Verfassers schildert, folgende Geschichte:

Der einge Korb steht über die kalten Felle, legt den Schnee in die Ufersacke, wo Hans Doppelmann, der alte Kammler, mit dem eisigenen Schnurrbart zusammengesackt in seiner Sasse die Dämmerung erwartet, streicht den Haug des Hügels hinauf, so daß die Saatkrühen frei werden und die Hechhähneln, die hier ihrer Keltung nachgeben, sich aufzuheben, — um sich schließlich gegen den Waldbrand zu werfen.

Aber da schüttele die alten Höhlenreden unwillig ihre Häupter, die Wintererde wälzt aufgeregt mit den dünnen, gelben Wittern, und die schlaue Birke stützt abwechselnd mit den Ästchen die verwitterten den Stämmen den Zutritt zu dem heimlichen, dunkelstehenden Reich. Sie wissen wohl, daß dort hinein sich das Leben aus der freien Natur geküchelt hat, aber die nun der Herbst sich einsam streift.

Darum ist es drinnen still unter den hohen Stämmen und auch so traut. Wie das Licht vom ewigen Werden kommt es leise in den Wäldern. Da und dort knarrt ein Dämonen. Ein feiner Bodendunst steigt zu den schmelzenden Wäldern auf, die, müde ihrer Last, sich hier beruhigen. Doch den kleinen Unmenschen des Waldes ist es auch so recht. Die Wälder hängen sich, sein zu werden, von unten an das Gesteige. Der Baumkronen blüht leuchtend, leuchtend die Stämme entlang. Weit hin hält Markharde, des Hähners, durchdringender Schrei. Er ist ein Augenlicht, der man sich einem erregenden Geschehnis das Leben verleiht. Und dann kommen die sterblichen Goldblühen mit den goldenen Kronen. Es heißt, nicht, in allen Wäldern, viele, viele sind es. Das Waldesdunkel ist lebendig geworden. Überall hängen die kleinen Stämmen. Mühsam ist es, als hätte ein Wälderkorn sie wie durcheinanderstehende Herbstblätter davon. Der Baum streicht Tod hielt erdrückt im Kissen inne, und die verwitwete Eule Quale an der grünen Quelle rechte den Hals und sah mit trübem Blick zum linken Auge in den lustigen Meigen. Hoben die Kleinen etwa vor Licht, dem grünen Tod?

Ein unscheinbares, beschriebenes Wäldchen ist die „Quelle Wintergrün“ dem Waldarbeiter geworden. Allen kostete ihre warmes, erdtonvolles Wasser; denn der Schnee fällt Kropf und Magen, Eiern, Nerven, Meisen, das ganze kleine Waldvolk konnte sie. Selbst die vornehmsten Rebe suchten sie auf. Um die Ufer war der Schnee geschmolzen. Einmaliges Groß sprach dem Winter Hofen. Es war wirklich wunderbar hier auf der Lichtung, die von hohen, düsteren Tannen wie von Wächtern umstellt war.

Der trübe Tag zog langsam dahin. Da erhob sich ein hüßlicher Kärm. Eihern und Hähner stritten um ein fröhliches Wiesel. Und als es still geworden war, hatten sich die Klauer geäußert. Dann kamen sie zum Nachmittags an die grüne Quelle. Auch hier noch streuten sie die Streifen fort. Eilig watschelte die wäldische Quale in das gelbe Licht; denn ein solcher Lärm in dem stillen Reich konnte nicht ungestraft bleiben.

Da saß er auch schon hüßlich wie ein grauer Schatten unter die Krackeler, Licht, der Hühler, hatte einen gepakt, und fort war er mit der Beute.

Lauter sang der Wind in den Wäldern sein Glückseligkeit. Der Wind sang groß und gelb über dem schwarzen Wald auf. Ein Vogel schreie fern im düstern Gebüsch. Das war die Zeit Gulemanns, des alten Waldknechts. Wenn der laut heulend durch das Gefüge strich, erschauerte alles kleine Leben.

Nur aus der Ferne kam verlorenes Sandobst. Dort lag das Fortkand. In der warmen Stunde sah der Förster, machte seine Pfeife mit dem Hirschkopf und las alte, tralte Jagdgeschichten aus dem ewigen, deutschen Walde.

Heidelberger Eisenbahnverkehr vor 100 Jahren.  
Vor 100 Jahren konnte man von Heidelberg aus in den verschiedenen Richtungen der Eisenbahn sich in Bewegung setzen nach Weinheim, Darmstadt, Frankfurt, Leipzig, anfangs die Eisenbahn morgens um 4 1/2 Uhr nach Heilbronn und Stuttgart täglich morgens um 5 Uhr und nach Mannheim zweimal am Tage um 5 Uhr morgens und um 12 Uhr mittags nach Würzburg und Nürnberg konnte man Mittwoch und Sonntag um 3 Uhr nachmittags abfahren. Der Eisenbahn nahm für jede Person nur 50 Pfund Gepäck mit noch schwerer war, wurde auf dem Postwagen verladen. Die Personentaxe betrug 30 Kreuzer per Postmeile.

## Warum ist Waschen am Abend wichtiger?



Man hat eine neue Entdeckung gemacht: Das Waschen am Abend hilft Volkskräften sparen. Es dreht sich um nichts weniger als den Wunsch, mit der Hälfte des Bädereinsatzes auszukommen. Was das bei 10 Millionen Haushaltungen an

## Stadt Neuenburg

Die Sammlung für das Kriegs-Winterhilfsmerk am vergangenen Sonntag erbrachte wieder ein gutes Ergebnis. So kamen in Neuenburg selbst RM. 1227.03 zusammen, während in Kröbach RM. 296.75, Waldremsbach RM. 138.83 und in Kolmsbach RM. 68.65 gesammelt wurden. Die Gesamtsumme von RM. 2021.26 übersteigt das vorjährige Ergebnis um über 25 Prozent.

## Bad Wildbad

Auszeichnung. Der Obergefreite Karl Mehr wurde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet.

## Gemeinde Calmbach

Auszeichnung. Der Gefreite Karl Hübler wurde am 3. März 1943 mit dem E. K. II ausgezeichnet.

## Gemeinde Schönbürg

Die Meisterprüfung im Zimmererhandwerk bestand mit gutem Erfolg Hermann Kule von hier, 1. St. Upterr. Offizier bei der Wehrmacht.

## Der neue Lehrling kommt

Am 1. April rücken in die Betriebe und Werkstätten wieder die Lehrlinge ein. Die Verlegung des Schuljahres vom Oster- auf den Herbsttermin wirkt sich in der Schulentlassung noch nicht aus, denn die jetzt zur Entlassung kommenden Jugendlichen sind noch alle zu Eltern eingeschult worden. Der Beginn der Lehrzeit fällt in eine Zeit, die von allen, auch vom jüngsten Lehrling, die Anspannung aller Kräfte verlangt. Die Betriebe, die Werkstätten und Handwerksbetriebe zeigen im letzten Kriegsjahr dem neuen Lehrling ein anderes Bild als zu Friedenszeiten. In den Werkstätten fehlt manche Ware, in den Werkstätten der Handwerker fehlt manche Verbesserungsmöglichkeit und auch in den Betrieben werden nur noch freigebliebenen Ergänzungen hergestellt. Darunter darf aber die Ausbildung des Lehrlings nicht leiden, vielmehr haben beide, Lehrling und Werkstätte, gerade unter den erschwerten Ausbildungsbedingungen, die Pflicht, jede sich bietende Gelegenheit zur Schulung und Fortbildung zu benutzen. Noch mehr als in Friedenszeiten gilt heute der Satz, daß das Lehrverhältnis ein Ausbildungs- und Erziehungs- und kein Arbeitsverhältnis ist. Dem hat auch der Generalbevollmächtigte für den Arbeitsschutz entgegen, als er Anfang März die Erziehungsbeihilfe für Lehrlinge reichlich bewilligt. Die Erziehungsbeihilfe ist deshalb auch kein Arbeitsverhältnis, sondern ein Beitrag zu den Unterhaltskosten, der die Berufserziehung sichern soll. Der hohe Stand der beruflichen Schulungsbildung, der überall in der Welt anerkannt wurde, muß auch im weiteren Verlauf des Krieges erhalten bleiben. Das Regulatorische Verfahren der Lehrstellen gibt die Gewähr, daß nur gute Ausbildungsstellen und tüchtige Ausbildungsbeihilfen einen Lehrling erhalten haben. Die Lehrstellen sorgen dafür, daß die Lehrbetriebe bei ihrer

## „Schluß mit frisierten Bilanzen“

Öffentliche Aufträge dürfen nur zum vollwirtschaftlichen angemessenen Preis vergeben werden. Unbilliger Preisdruck ist ebenso schädlich wie zu hohe Preise. Die Staatsräufen fordern die „goldene Mitte“. An diesem Grundsatz knüpfen Dipl.-Ing. Elbert, Oberreg.-Rat beim Rechnungshof des Deutschen Reiches, auf Grund weitreichender Erfahrungen im „Deutschen Volkswirt“ einige grundsätzliche Erwägungen. Die von der militärischen Führung gestellten Termine müßten unbedingt eingehalten werden. Nur dürfe niemand den Druck des Termins für egoistische Zwecke ausnutzen. Die Verpflichtung zur Leistung gegenüber der Gemeinschaft würde von dem Unternehmer befreit werden, der einem öffentlichen Auftragsgeber, der in einem solchen Falle nicht jeden Preis zahlen zu verstehen gebe, daß er nicht mehr mit ihm rechnen könne. Alle öffentlichen Auftragsgeber müßten, da so etwas gelegentlich vorkommen kann, strenge Preisdisziplin ohne Ausnahme halten. Einseitige Ausrichtung der Verhältnisse rüchhaltiges Vertrauen und Lauterkeit der Haltung beider Vertragspartner. Spiel mit offenen Karten seien unbedingt notwendig. Weigerung eines Betriebes, Einblick in seine Bilanzierung zu gewähren, müsse ein Unbild sein. Auch vom Auftragsgeber erlaute Prüfen dürfen nicht bewußt verschwiegen werden, der Unternehmer dürfe keine bessere Sachkenntnis nicht dazu benutzen, den öffentlichen Auftragsgeber „hineinzulügen“. Wer bei öffentlichen Aufträgen Kostensenkungsmaßnahmen oder Vorkaufsmethoden anwende, sollte von öffentlichen Aufträgen ausgeschlossen werden. Bilanzwahrheit und Reaktionswahrheit seien keine Extrawürde, sondern die Grundvoraussetzung für Arbeit beim öffentlichen Auftrag. Sie seien eine Forderung der Gemeinschaft an den Betrieb. Die Gemeinschaft habe ein Recht auf laubere Darstellung der sich aus öffentlichen Aufträgen ergebenden Zahlen. Es müsse, so sagt Oberreg.-Rat Elbert, endlich Schluß gemacht werden mit den frisierten Handelsbilanzen, die der Bilanzwahrheit im Gehalt schaden und eine Ursache vermeidbarer Prülarbeit sind. Jetzt sei kein Platz mehr für Gebanden, die auf Verschleiierung, Tarnung oder gar Verfühlung des betrieblichen Zahlenbildes durch stille Reserven oder Zahlenkünstlichkeit ab-

## Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 20.48 Uhr bis morgen früh 6.36 Uhr  
Mondaufgang: 3.05 Uhr    Monduntergang: 12.52 Uhr

Ausbildungsarbeit unterstützt, die Berufsbildung selbst auch überwacht wird. Wenn nun diese staatliche Förderung der Ausbildung noch ergänzt wird durch einen Lehrbetriebe, der seine Tätigkeit als Dienst an seiner Berufsgemeinschaft betrachtet, dann werden auch aus den Lehrlingen von 1943 gute Facharbeiter, Gesellen und Kaufmannsgehilfen werden.

## Aus Pforzheim

Berpflichtung der Jugend. In Pforzheim und in den Vororten fand am Sonntag in verschiedenen Sälen die Verpflichtung der 14jährigen Jungen und Mädchen ihre Übernahme in die Hitler-Jugend statt. Durch Ansprechen und Gespräche erhielten die Betreuer den Willen anzuheben und inneren Rahmen. In allen Veranstaltungen wurde die Bedeutung des Überganges aus dem schulpflichtigen Alter heraus ins künftige Leben mahrend. In die Reihen der Jugend gekümmert. Der Tag wurde für die Verpflichtung für die Aufgaben, die man an sie jetzt stellen wird.

Ein heiteres Volkskonzert hatte am Sonntag nachmittag im Stadt-Saalbau der Stadt Pforzheim unter Leitung von Musikdirektor Legey veranstaltet. In diesem Konzert trat der dem Singchor angegliederte Frauenchor zum ersten Male vor die Öffentlichkeit. Die im Programm vorgesehene auswärtigen Solisten mußten wegen Schließung durch Pforzheimer Kräfte ersetzt werden. Es sangen Frau-Lise Reinmann und Wolfgang Windgassen vom hiesigen Stadttheater. Der trotz des Krieges noch stattliche Männerchor vermittelte durch seine Eintracht wertvoller Art in der Wiederholung von Ernst Henfers „Frohliche Rheinländer“ und dreier Kabarettstücke: „Wandern im Wald“, „An dem Brunnen“ und „Mein ist die Welt“. Nicht weniger stark sprach die Frauenchöre, Rudolf Schmid'sche Dummheiten in zwei Teilen, an. Mit diesem Konzert hatte Musikdirektor Hans Legey ein Geschenk seiner Art gemacht, das in dieser Form den anerkanntesten Saalbau selbst begründete. Die Frauenchöre leitete Kapellmeister Hans Libbenbürger.

Sein jährliches Berufsdiplom im Dienste der deutschen Presse bezieht am 1. April der in Singkretzen bekannte Schriftsteller Wilhelm Revert in Pforzheim. Der Jubilar war in den letzten 10 Jahren Kunstschaffender für Oper, Operette und Konzerte bei der am 1. März inszenierten „Pforzheimer Rundschau“. Als Mitarbeiter einer ganzen Reihe von Tageszeitungen im bodischen und württembergischen Heimatgebiet, darunter auch vom „Enstiller“, ist der Jubilar seine Schriftstellerstätigkeit im freien Beruf auch heute noch in leitender Jugendbeilage aus. Von ihm wurde auch die Pforzheimer Musik- und Sängervereinigung geleitet, die im bodisch-württembergischen Grenzgebiet viel geleistet wurde.

Wegen Arbeitsvertragbruch wurden vom Amtsgericht verurteilt: Erna K. aus Mühlhausen a. G., die aus ihrer Freiheit wiederholt ihre Dienststellen verließ, zu drei Monaten und Margarete Müllers aus Pforzheim, die über einen liebeslichen Lebenswandel führte, als daß sie sich zu einer anständigen Arbeit bequeme, unter Einwirkung einer vierwöchigen Gefängnisstrafe wegen Hausverweigerung zu insgesamt 10 Monaten Gefängnis beide verurteilt wurden die Strafe sofort antreten.

Strenge Haltung von Unternehmern in diesem Punkt sei eine der Hauptursachen für die Notwendigkeit einer so großen Zahl von Prüfungen.

## Die Sicherung des beruflichen Fuhrerverkehrs

Mit den wärmer werdenden Tagen löst der Fuhrer-berufverkehr wieder auf. Manche „alte Karre“ muß überholt werden. Die veraltete Kriegsgegenstandsbildung erfordert unbedingt eine Sicherung des Reparaturdienstes für die Berufsfahrer. Das Mechanikerhandwerk ist gegenwärtig damit beschäftigt, überall Werkstätten als Reparaturwerkstätten einzurichten. Eine Reparaturwerkstätte für diese Stellen ist in Vorbereitung, sie soll sicherstellen, daß in erster Linie die Arbeiter in den Kfz-Werkstätten und Erhaltungsbetrieben sowie Kraftfahrer im Dienste der Volksgesundheit ihre Räder repariert erhalten. Als weitere wichtige Gewinne werden die

Es wird deshalb nur an uns liegen, den Sinn dieses Krieges zu begreifen, den uns aufzuzwingenden Kampf so entschlossen und so lange zu führen, bis dieser Konflikt als endgültig gereselt angesehen werden darf.  
Aus der Führer-Proklamation zum 30. Januar 1943

Dienstfahrer der Behörden, die Räder der Arbeiter, landwirtschaftlicher Arbeiter usw. angreifen. Darüber hinaus wird, wie „Der Radmarkt“ berichtet, der Plan erörtert, eine Reparaturwerkstätte mit Kontrollabschnitten einzuführen, die zugleich eine Kontrolle über die Behandlung des Fuhrers und über die Verwendung der Fuhrerstücke ermöglicht. Neben der Sicherung des Reparaturdienstes lautet natürlich die Frage auf, wie weit mit der Mobilisierung der Arbeitskräfte neu auf tretende Berufsfahrer überholt werden können. Gegenwärtig läuft eine Bestandserhebung der Fuhrerstücke für technische Ergänzungen bei dem Fuhrerhandel und -handwerk. Darüber hinaus bliebe zu überlegen, ob nicht aus den insgesamt vorhandenen etwa 30 Millionen Rädern ein Teil für die Kriegswirtschaft mobilisiert werden kann. Auch dürfte das Verleihen von Fuhrern für dringende Leistungen, besonders in ländlichen Gegenden, wo heute weniger Verkehrsmöglichkeiten zur Verfügung stehen, an Bedeutung gewinnen.

vermeiden kann. Ueberhaupt löst sich gerade bei Kindern mit etwas Fingigkeit viel Wäsche heraus. Ist es z. B. nötig, daß die Kleinsten immer ein blühendes, neugeborenes Leinwandstück umgeben? Ein dauerhafter, abwaschbarer Lätzchen sollten wir so erziehen, daß sie es nicht nötig haben, sich nach dem Essen den Wärmeladenmund an der Serviette abzuwischen. Am besten bekommen die Kinder bis zu fünf Jahren eine Wäscheunterlage unter den Teller, damit das Tisch Tuch länger sauber bleibt. Wo blankgetretete Tische sind, kann man sogar ans Tisch Tuch verzichten.

Warum nicht mal auf alle diese Dinge achten? Wir werden mit Befriedigung feststellen, wie sich auf diese Weise unser Wäscheberg bei der großen Wäsche verkleinert.



## Neues von Bezugshelm und Kleiderfarbe

Nur noch lebenswichtige Pelzwaren.

Die Herstellung (Neuanfertigung) anderer Pelzwaren als der nachstehend aufgeführten ist nach einer kürzlich erlassenen Anordnung des Reichsbeauftragten für Rauchwaren verboten: 1. Colliers, Kravatten und Wäpfer, und zwar aus Fuchsfellen unter Ausnutzung von nicht mehr als einem Fell, aus Marderfellen, Irtisfellen, oder gleichgroßen anderen Fellen unter Verwendung von höchstens zwei Fellen, aus kleineren Fellen in einer Größe, die nicht die Größe einer zweifelligen Irtiskravatte übersteigt. 2. Frauenpelztragen bis zu einer Breite von 25 Zentimeter. 3. Pelzmützen für Männer und Frauen, beschränkt auf die Herstellung in den Gauen Ostpreußen, Danzig-Westpreußen, Wartheland, Oberschlesien und Niederschlesien sowie im Bezirk Bialystok für den örtlichen Bedarf. Auch die aufgeführten Pelzwaren dürfen nur hergestellt werden, sofern das Fellmaterial, aus dem die Herstellung, und zwar für Neuanfertigung, verwendet werden darf.

### Bereinsparung im Eierhandel

Im Zuge der Verwaltungsvereinfachung und der Freimachung von Arbeitskräften für kriegsentscheidende Aufgaben hat die Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft die Eierwirtschaftsverbände ermächtigt anzuordnen, daß alle von den Erzeugern aufgetauften Hühner Eier als „Deutsche Originaleier“ in den Verleihen gebrannt werden. Deutsche Originaleier sind grundsätzlich stückweise aufzukaufen. Eine Sortierung nach Gewichtsgruppen durch die Kennzeichnungsstellen findet nicht statt. Die Vorteile, die sich aus der Herstellung von deutschen Originaleiern ergeben, sind kurz folgende: Der Erzeuger kann Kinder oder sonstige Ausschüßkräfte mit der Eierablieferung beauftragen, weil die Eier nur gezählt und nicht gewogen werden, so daß Gewichtsfreirigkeiten nicht auftreten. Der Eierhändler spart erheblich an Zeit, weil das Wiegen wegfällt und das gesamte Abrechnungsverfahren mit dem Erzeuger und der Kennzeichnungsstelle vereinfacht wird. Auch bei der Kennzeichnungsstelle tritt eine leichtere Abrechnung und eine Vereinfachung im Arbeitsprozeß ein. Die Eier brauchen nicht mehr nach den Gewichts- und Gütegruppen der Eierverordnungen sortiert und berechnet zu werden. Weiterhin ist die Kontrolle der Durchschnittsgewichte der vielen Gewichtsklassen nicht mehr erforderlich. Endlich fällt auch die Verwendung der Bänderrollen fort.

Mit der Herstellung von Originaleiern werden alle in der Eiererzeugung tätigen Personen und Betriebe also weitgehend von Schreibarbeit und Gewichtskontrollen entlastet. Deutsche Originaleier entsprechen in der Qualität den Handelsklasseneiern. Sie müssen von der Kennzeichnungsstelle durchleuchtet werden. Eier minderer Qualität werden dabei ausgeschieden. Das Mindestgewicht des einzelnen Eies muß 45 Gramm betragen. Da durch Augenmaß keine Gewichtsbewertungen nicht genau festgestellt werden können, dürfen bei der Eier einer Kiste bis zu 40 Gramm Miegeln. Für den Verbraucher ergibt sich aus der Herstellung von Deutschen Originaleiern in keiner Weise eine Verschlechterung, da er jetzt die verschiedenen Größen mit den verschiedenen Preisen zu einem einheitlichen Preis kauft. Mit der Gütekontrolle und der Festlegung eines Mindestgewichts von 45 Gramm erhält er Eier, die den Handelsklasseneiern gleichwertig sind.

## Neues aus aller Welt

**Warum die Säbner nicht in den Stall wollten.** Einem Abends wollte das Geflügel eines bulgarischen Bauern nicht wie sonst in den Stall gehen, so daß der Bauer Mühe hatte, das „widerwärtige Viehgeug“ einzeln zu fangen und in den Säbnerstall einzulassen. Den Grund für das instinktive Verhalten seiner geerbtenen Schlinglinge ahnte der Bauer nicht, sonst hätte er vorwärtsüber doch zuerst im Stall nachgehenden Ernt am anderen Morgen kam er dabin, als sich nämlich nach Öffnen der Klappe trotz lodender Kufe der ersten Körnermahlzeit kein einziges Huhn sehen ließ. Als der Mann nachah, erblickte er alle seine Säbner tot und zerrissen am Boden liegen, und hinten in der Ecke hockte mit scheuem Blick — ein Fuchs!

**Herr Thompson bringt aus dem Fenster.** Mister Thompson aus Ohio war kein Feld im üblichen Sinne dafür aber als ein umso arthorerer Bantoffelfeld in der ganzen Nachbarschaft bekannt. Seine sogenannte bessere Hälfte glaubte das eheliche Zwiespalt wohl für immer über seinem geduldigen Haupt schwingen zu dürfen. „Du wachst in dich deinen Widerstand“, dachte sie und schenkte damit recht zu haben. Allmählich schen Mister Thompson aber seine Anhänglichkeit doch drückend zu werden. Als ihm seine Frau wieder einmal eine ihrer geistlichen Gardinenpredigten hielt erklärte er ihr feierlich, daß bei nochmaliger Wiederholung er — aus dem Fenster springen würde. „Dazu fehlt Dir ja der Mut Du Hahnenfuß!“ meinte die Frau artig-schön. Aber sie sollte eines anderen beachtet werden. An einem schönen Nachmittag war ihr Herr Gemahl von einem ausgedehnten Krähkopfen verurteilt nach Hause gekommen und diesen Anlaß benutzte die Frau ihrem Mundwerk freien Lauf zu lassen. War es nun der Alkohol, der ihm Mut machte war es eine plötzliche Auswaschung von Verarmelung — jedenfalls: Mister Thompson schwang sich auf die Fensterbrüstung und brach von dort aus herunter. Seine Frau schrie auf denn sie wohnten immerhin im vierten Stock. Dann fiel sie in Ohnmacht. Als sie wieder zu sich kam lag sie über sich das besetzte Gesicht — ihres Mannes. Er war unterlegt davon gekommen denn im Augenblick seiner Sprünge war auf der Straße ein mit Feuer beschadener Wagen vorübergefahren, der den fallenden Herrn Thompson wech auffing und vor dem Tode bewahrte. Die freitollige Frau bewanderte ihren „mutter“ Gatten berart daß sie fortan von 15 — 20 — nicht mehr erhebt war.

**Die vergiftete Suppe.** Einem tragischen Ausklang nahm eine Hochzeitfeier in dem kleinen Städtchen Apromont bei Grenobles. Zwei junge Mädchen, die bei der Hochzeitfeier festhalten wollten, entdeckten, daß die Suppe einen merkwürdigen Beigeschmack hatte. Sie gaben einer jungen Dame etwas davon, worauf das Tier wenige Minuten später tot war. Als sie nun in tiefer Verzürzung die Hochzeitgesellschaft waren wollten, war es schon zu spät, denn alle alten bereit von der Suppe gegessen. Bald stellten sich ausnahmslos typische Vergiftungserscheinungen mit schweren Krämpfanfällen ein. Einer der Gäste, der einen Arzt holen wollte, brach unterwegs zusammen. Als schließlich ärztliche Hilfe zur Stelle war, waren bereits alle Teilnehmer bewußlos. Die Kräfte der Braut fielen bald darauf, und die übrigen Teilnehmer wurden ins Krankenhaus gebracht, wo sie in hoffnungslosem Zustand darniederlügen.

**Werd um einen Hund.** Wegen einer Nichtigkeit ist es in einem Wehrerboden der schwedischen Hauptstadt zu einer schweren Bluttat gekommen. Im Laden war eine Kundin in Begleitung eines Hundes erschienen, der überall herumknapperte. Das veranlaßte die Ladenbesitzerin, von dem Tier als einem „Sauvieh“ zu sprechen; darüber war die Kundin so erbost daß sie zu Tätlichkeiten überging. Doch die

Weggefahr gab ihr die Ohrfeigen doppelt wieder. „Ja er griff die wütende Käuferin ein auf dem Goldfloss liegendes scharfgeschliffenes Messer und stieß es der Weggefahr ins Herz, die sofort tot umfiel.“ Die Mörderin erklärte beim Verhör auf der Polizei feierlich, daß sie die Bluttat nicht wegen der Ohrfeigen begangen habe, sondern nur aus dem Grund, weil sie — ihren Hund nicht „beleidigen“ laße.

**Gute Preise für Familienbilder.** Der Flohmarkt ist der bekannte Gerümpelmarkt von Paris. Es gibt dort alte Decken und Herde, alte Stühle oder Spiegel, Bilder oder Koffer, kurz alles, was an Allwaren noch veräußerlich ist. Besonders gutes Geschäft macht neuerdings ein Stand, bei dem sich nichts findet als eine Unzahl von gerahmten Fotos Damen- und Herrenporträts in Cell und Goldrahmen. Sänglinge auf dem Esbarril usw. Die Frage, welcher Käufer denn Interesse an solchen Fotos und Gemälden unbekannter Menschen habe, wird von dem Verkäufer des Standes in der „Pariser Zeitung“ beantwortet. Er erklärt, daß Familienbilder gegenwärtig ein gesuchter Artikel sind. Von reflektabel auslebenden Großvätern und Großmüttern könne er gar nicht genug herbeiführen. Während sich ein Teil der Leute mit einem überflüssigen Geld auf die Kunst werfe, auf die Bilder mit Engeln fürs Schlafzimmer oder Stillleben mit Hummern und toten Hasen, stützen sich die anderen auf die Familienbilder. Ein Urabn für 100 bis 150 Francs werde gern gekauft, und Fotos gebe es schon von 20 Francs an. Selbst in bescheidenen Verhältnissen geben schöne Familienfotos vor den Bekannten doch einen Anreiz von Familientradition und wohlhabender Verwandtschaft.

**Gefährliche Kaffeebohnen.** Auf eine eigenartige Weise wollte sich ein rumänischer Ehepaar zusätzlich mit Kaffee versorgen. Nach längerem Grübeln glaubten die beiden Eheleute die Lösung dieser „brennenden“ Fragen gefunden zu haben. Sie beschloßen nämlich, die in dem Vorraterraum ihres landwirtschaftlichen Anwesens lagernden Jutesäcken einfach zu rösten und diese Pseudo-Kaffeebohnen nach dem Mahlen wie echten Kaffee zu kochen und zu trinken. Um nicht noch andere Dorfbewohner auf den gleichen „ausen Gedanken“ zu bringen, verheimlichten sie diese Entdeckung und gossen Küßergnügt den Spezialkaffee. Allerdings sollten sie trotz des anfänglichen Genusses keine reue Freude daran haben, denn bald stellten sich bei beiden arge Schmerzen ein, so daß sie schließlich doch einen Arzt rufen und diesem den Sachverhalt anvertrauen mußten. Dieser war entsetzt denn er stellte bei Mann und Frau eine schwere Vergiftung durch die in den Kernen enthaltene Blausäure fest, so schwer, daß beide Patienten sofort in ein Krankenhaus gebracht werden mußten. Bei der Frau kam jedoch die Hilfe zu spät; sie starb bereits während des Transportes. Der Mann mußte in lebensgefährlichem Zustand wochenlang im Spital bleiben.

**Eiserne Hochzeit.** Das sehr seltene Fest der Wäternen Hochzeit, also das 65-jährige Ehejubiläum, können am 2. März die Eheleute Daniel Krämer und Maria aeb. Broch aus der Ortschaft Hatten bei Solingen begehen. Daniel Krämer erlernte das Gewerbe eines Scheerenfeilers. In der „Schmetter“ (Berksch) hat ihn seine Lebensgefährtin fast ein Menschenalter tatkräftig bei der nicht leichten Arbeit unterstützt. Der Feiß der Wätern wurde dadurch belohnt, daß sie als Eigentum ein hübsches beachtliches Fachwerkhäuschen erwerben konnten. Neun Kinder gingen aus der Ehe hervor, nicht weniger als fünf Söhne und ein Schwiegerson machten an der Front des Weltkriegs 1914/18 mit und kehrten alle wieder in die Heimat zurück. Heute leben mehrere Enkel ebenfalls im Weide.

**Nöfen, Oberdorf a. Ipl, 30. März 1943**

Schweres Herzeleid brachte uns die erschütternde, unfahb Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller, einziger Sohn, mein herzenguter Bruder und innigstgeliebter Bräutigam und unser lieber Neffe

**Verw.-Prakt. Albert Glorian**  
Leutnant in einem Gran.-Regt.

Träger des E. K. I. u. II, des Verw.-Abz. in Silber, des Inf.-Starnabz. und der Ost.-Med. im blühenden Alter von 23 1/2 Jahren bei den schweren Kämpfen südwestlich Orel an der Spitze seines Zuges am 9. März den Heldentod für seine geliebte Heimat fand.

In tiefem Leid: Die Eltern **Georg Glorian** und Frau **Margarete**, geb. Goschenhofer. Die Schwester **Madwig Glorian**. Die Braut **Hedwig Großmann**, Hohen a. Enz mit Angehörigen und den übrigen Verwandten.

Trauerdienst am Sonntag den 4. April nachmittags 2 Uhr in Oberdorf.

**Conweller, Magdeburg, Krakau, den 30. März 1943**

Am 14. Januar hat mein innigstgeliebter Bräutigam, unser einziger herzensguter Junge, mein lieber Bruder, Schwager und Onkel, unser guter Schwiegersohn

**Horst Schnelle** 14. 1. 43  
Feldwebel in einem Gran.-Regt.

In den Kämpfen südl. des Ladogasees sein junges Leben für uns geopfert.

In tiefer Trauer:  
Die Braut: **Liesel Vischer**. Die Eltern: **Erich Schnelle** und Frau **Martha**, geb. **Glitz**, **Erika Becker**, geb. **Schnelle**, **Kurt Becker**, **Marlies Becker**, **Christian Vischer** und Frau **Lutse**, geb. **Schüttele** mit Angehörigen.

Wenn Liebe könnte Wunder tun und Tränen Tote wecken, so würde diesen tapfern Helden nicht fremde Erde decken.

1943  
**16 APRIL**  
Ziehungsbeginn  
der Deutschen  
Reichslotterie

Über  
**100 Millionen Reichsmark**  
werden in  
**5 Klassen**  
ausgespielt

Größter Gewinn  
im günstigsten Falle  
(5, 10 oder 20 mal Spaltdreier)  
**3 Millionen Reichsmark**  
auf ein dreifaches Los

1/4 Los nur 6.- RM  
je Klasse

Erneuern Sie rechtzeitig  
Ihr Los oder kaufen Sie  
ein neues beim Staatlichen  
Lotterie-Einnahmer!

Die Schin polter mit **Kavalier**

Herrnab-Gastel.  
Einen ordentlichen  
**Jungen**  
nimmt in die Lehre  
**Bäckerei L. Keller.**

Neuenbürg.  
Am 27. März blieb b. Mißhäuse  
**eine Lottaxt liegen.**  
Der Finder wird gebeten, dieselbe bei Chr. Schleich abzugeben.

**Vita-de-tin**  
ein Lebertran-Präparat zur  
Aufzucht sämtl. Haustiere.  
Packung RM. 1.92  
**Drogerie Karcher, Schönbürg**  
Kaufe sofort oder später  
**Schlafzimmer**  
Angebote unter Nr. 340 an die  
Enztälere-Geschäftstelle.

Neuenbürg.  
**1 vollständiges Bett**  
sucht zu kaufen  
Ankunft erteilt die Enztälere-  
Geschäftstelle.  
**2 bis 3 Zimmer-  
Wohnung**  
in **Wildbad oder Calmbach**  
sucht zu mieten gesucht.  
Angebote unter Nr. 326 an die  
Enztälere-Geschäftstelle.

**Neuenbürg, 29. März 1943**  
**Danksagung**  
Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meiner lieben, unvergesslichen Frau, meiner guten Mutter  
**Frau Mathilde Hegelmayer**  
sprechen wir Allen herzlichen Dank aus. Besonders für die vielen Kranz- und Blumenspenden sowie das zahlreiche Geleit zur letzten Ruhestätte sei herzlicher Dank gesagt.  
**Christian Hegelmayer.**  
**Adolf Hegelmayer.**

**Arnbach, 29. März 1943**  
**Danksagung**  
Für alle Liebe und Anteilnahme, die wir beim Soldatenod meines lieben Mannes, u guten Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und Schwiegersohnes  
**Hilf. Heinrich Pfrommer**  
von allen Seiten in so reichem Maße erfahren durften, sagen wir herzlichen Dank.  
**Frau Eiss Pfrommer** mit Kind und Angehörigen.

Birkenfeld.  
Eine zweifelhafte gemöhlte  
**Kalbin**  
wird besondere Umsicht halber  
dem Verkauf ausgefetzt  
**Sauptstraße 14.**

16. und 17. April  
Ziehung 1. Klasse der  
**9. Deutschen Reichslotterie**  
Versand nebst Zahlkarte  
**v. Zitzewitz**  
Staatliche Lotterie-Einnahme  
**Berlin-Charl. 2/355**  
**Nardenbergstr. 20**  
8 zu 3.- RM. je Klasse  
4 zu 6.- RM. je Klasse  
2 zu 12.- RM. je Klasse  
1 zu 24.- RM. je Klasse  
Name  
Anschrift  
Ausscheiden und einlösend!

„Gesundheit ist der Arbeit Tochter und froher Mut ist ihr Geleit.“

**BAYER**  
ARZNEIMITTEL

Schuhcreme einsparen!  
**Guttalin**  
angibt Nr.  
Selbstverschleißes Auftragen genügt. Ein trocknen lassen. Dann einbürsten u. polieren. Der Glanz wird sichtbar und man spart!  
Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin  
Echt nur mit dem Aufdruck „Guttalin“  
Nur in Fachgeschäften  
Guttalin-Patent Köln

Herrnab.  
Suche für Haushalt eine ungeführ 45 jährige, zithliche  
**Person**  
die sich in gutem Haushalt auskennt, für halb- oder ganzjährig.  
Näheres Frau **Otto Walder**, Klosterstraße 29. Telefon 477.  
Junges Ehepaar sucht  
**2 oder 3 Zimmer-Wohnung**  
mit Küche auf sofort oder später.  
Angebote unter Nr. 336 an die Enztälere-Geschäftstelle.

Das wichtige beim „Gerantol“ ist: Jede Menge kann zu jeder Zeit (ausgelegt oder einmengen) werden! Durch: Wenn richtige Zureichungen erfolgen, immer einige Ger in  
**Gerantol**  
legen, ohne heuen Sie sich über kein kleben Vorarl Gerantol koperviert Sie über 1 Jahr!  
**Gerantol** (ausgelegt über 1 Jahr)